Einzelpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

Litzmannstädter Zeitung

TAGESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

...ich 2,50 RM (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,86 RM einschließlich 36 Rpf. Postgebühr und ...pf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand

Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35. Fernruf 195-80/81

...Jahrgang / Nr. 274

Sonntag, 8. Oktober 1944

...edeutsame Entscheidungen fielen im Sommer 1944

...stoppte Feindoffensiven im Westen und Osten / Der Zwang zum „Krieg auf Umwegen"

Wir übernehmen nachstehenden Aufsatz von Bernd W. Beckmeier im Auszug aus den „Frontnachrichten":

...er militärische Plan von Teheran ist über- ... Er sah — nach Informationen der „New ... Times" — den August als den Monat der ...heidung an. In seinen 31 Tagen sollte ...hower das deutsche Westheer durch groß- ...n Umfassungsoperationen ausschalten und ...chten, die Errichtung einer Widerstands- ... an den Grenzen des Reiches verhindern ... seine Offensive in einem Fluß aus dem ...stischen Raum auf deutschen Boden vor- ... Die Sowjetarmee wollte zu gleicher ... das Baltikum und Ostpreußen an sich ..., um in der Ebene zwischen Warschau ...rankfurt an der Oder die Entscheidungs- ...cht zu schlagen. Bis Oktober war nach ... Plan die Besetzung Deutschlands durch- ...rt. Noch im August glaubte man in den ...ptstädten der Alliierten, die Erfüllung die- ...nes als sicher annehmen zu dürfen. Die ...armeen waren in einem stürmischen ...arsch bis zu den Grenzen Ostpreußens ... zur Weichsel vorgestoßen. Durch die ... von Avranches ergossen sich die nord- ...kanischen Panzerarmeen in den inner- ...ischen Raum, jeden Versuch verhin- ... zusammenhängende Auffangstellungen ...den. Konnte es da überhaupt noch einen ...geben?

...eneralfeldmarschall Model gelang es, ... der rückläufigen Bewegung eine feste ... aufzubauen, wie das zuvor im Osten ...gen war. Wenn in diesem Sommer 1944 ...Haupt Entscheidungen größter Bedeutung ...en sind, dann wurden sie vor den Gren- ...Ostpreußens, an der Weichsel, vor Aachen ... vor Metz geformt, dort wo sich die Ab- ...wegungen in Stellungen zu fangen ver- ...en, die aus der Erde. Beton und Eisen ...et wurden, gekittet aber vom Schweiß ...ertausender Männer und Jünglinge der ... Hier brach die Kraft der Offensiven. ...neral Eisenhower soll augenblicklich im ...eiten seiner Operationspläne begriffen ... Die Militärkritiker in London raten zu ... Gewaltlösung. „Sollen die Deutschen ... Wettlauf mit der Zeit endgültig gewin- ... fragt beschwörend der „Evening Stan- ... Hinweise auf neue deutsche Waffen; ...ch vor allem in der Luft andeuten sol- ...uf die Stärkung der deutschen Verteidi- ...kraft durch die volle Mobilisierung der ...et begründen den Ratschlag.

...enhower hatte durch seine Landung in ...nd einen Umweg zu finden gehofft. Das ...che Westverteidigungssystem sollte nörd- ...Aachen umgangen und der Stoß zwischen ... und Münster tief in das Reichsgebiet geführt werden. Von den sechs in England bereitstehenden Luftlande-Divisionen wurden annähernd fünf eingesetzt. Stehen weitere Möglichkeiten eines Umweges zur Verfügung?

Hatte das Erstarren der Westfront seine Parallele im Osten, so ähnelt sich auch der Zwang zu einem strategischen Umweg auf beiden Kriegsschauplätzen. Wie Eisenhower den Umweg über Holland wählte und nach diesem Mißerfolg vielleicht nach anderen Umwegen sucht, so glaubt auch das sowjetische Oberkommando in den Umwegen Vorteile gegenüber dem direkten Weg gefunden zu haben. Der auf der mangelnden Nervenkraft der Regierung in Helsinki basierende Zusammenbruch Finnlands öffnete den Weg aus dem Finnischen Meerbusen. Noch wichtiger aber erschien der sowjetischen Führung der Umweg, der durch den Abfall Rumäniens und Bulgariens geöffnet worden war. Der weiße Fleck der ungarischen Tiefebene, die Pußta, lockte auf den vom Braun der Gebirge gefärbten Karten des Balkans. Das strategische Schwergewicht wurde an den Südabschnitt der Ostfront verlagert.

Der militärische Plan von Teheran hatte auch für die Ostfront seine Gültigkeit verloren, nachdem die Offensive festgefahren war und alle Versuche am Narew, vor Warschau und in den Weichselbrückenköpfen von Baranow und Warka vergeblich geblieben waren, sie wieder in Fluß zu bringen. Es wird sich erweisen, daß auch Stalins Umweg über die Karpaten zur Erringung des Raumes der mittleren Donau mit den gleichen Schwierigkeiten zu kämpfen haben wird, mit denen Eisenhower bei seinem Umweg über Holland zu ringen hatte und die ihn erwarten, sollte er an einer anderen Stelle zu einem Umweg ansetzen. Die Drohung des Schützengrabenkrieges für die Feindkoalition wird nicht gemindert. Der deutsche Soldat harrt aus, denn er weiß: Die Zeit arbeitet jetzt für Deutschland — aber auch in jeder Beziehung!

Der Gauleiter vor dem Führerkorps des Warthegaus

Posen, 8. Oktober. (Drahtbericht von unserem Posener Sch.-Vertreter.) Am Sonnabend sprach Gauleiter und Reichsstatthalter Greiser zu dem politischen Führerkorps der Partei im Reichsgau Wartheland. Der Gauleiter stellte eingangs seiner Rede die große Aufgabe und die Verantwortlichkeit der NSDAP. in unserem Gau heraus; gerade sie müsse in diesen harten und großen Tagen den unabdingbaren Beweis ihres Führungsanspruches geben können und vor allen Dingen jedem, der schwach werden wollte, den Rücken stärken. Jeder einzelne des politischen Führerkorps muß sich persönlich und die Partei als solche heute mehr denn je bewähren. Alle Anfechtungen wird das deutsche Volk durchstehen, wenn die Partei dieser Aufgabe gerecht wird. Der Gauleiter gab dann eine Reihe von Hinweisen für die politische Führung, die die Meisterung aller anstehenden Probleme in sich schlossen. Zum Schluß seiner Ausführungen gab der Gauleiter in starken Worten noch einmal seinem unerschütterlichen Glauben und seinem tiefen Vertrauen zum Sieg des deutschen Volkes in diesem schweren Ringen Ausdruck. Nicht durch Wunderglauben, aber durch einen unerschütterlichen Glauben an unsere Aufgabe und durch einen unbeirrbaren Willen, alle Schwierigkeiten zu überwinden, werden wir aller Gefahren Herr werden und die Zeit unserer Freiheit und des endgültigen Sieges anbrechen sehen.

Gangster wüten gegen ehrwürdige Kulturstätten

dkd. **Berlin**, 7. Oktober. Die englisch-amerikanischen Luftgangster haben ihren zahllosen Schandtaten gegen Kulturdenkmäler, die die ganze Menschheit angehen, neue hinzugefügt. Schon bei dem Terrorangriff auf Straßburg im August ist das Münster, das herrliche Bauwerk Erwin von Steinbachs, das für die ganze gesittete Welt ein Symbol darstellt, schwer getroffen worden; bei dem letzten Angriff fielen zwei der ältesten Straßburger Kirchen, die ältesten Kirchen der europäischen Christenheit überhaupt, den Bomben zum Opfer, die St.-Stephans-Kirche und die St.-Johannis-Kirche. Außer den beiden Kirchen ist auch die Landesmusikschule Straßburg durch Bombenwurf erheblich in Mitleidenschaft gezogen worden und eine Reihe der ältesten Renaissancehäuser liegt in Trümmern.

Der letzte Terrorangriff auf Karlsruhe hat, nachdem bei früheren verschiedenen Luftgangster-Angriffen auf die badische Gauhauptstadt schon schmerzliche Lücken in ihre Kultur- und Bildungsstätten gerissen wurden, nun auch das Schloß und das Staatstheater vernichtet. Das Schloß, ursprünglich ein Jagdsitz des Markgrafen von Baden-Durlach, barg seit 25 Jahren die wertvollen Landessammlungen aus der badischen Geschichte und eine Sammlung wertvoller Fayencen. Mit dem Staatstheater ist eine Stätte großer künstlerischer Überlieferung zusammengesunken, das vor allem eine Blütezeit unter dem Wagner-Dirigenten Felix Mottl erlebte.

Mögen diese und die vielen anderen durch die Barbarei der anglo-amerikanischen Luftgangster in Trümmer zusammengestürzten oder in Flammen aufgegangenen Kulturdenkmäler nicht mehr sein: der Geist, der sie geschaffen, lebt weiter.

...n Churchill-Geständnis über die Wirkung von V 1

...Stockholm, 7. Oktober. Churchill erklärte ...reitag im Unterhaus: „Wir dürfen uns ... einbilden, daß die Lage nicht ernst ist; ... Blut wird in den allernächsten Monaten ...ssen werden." Churchill, der zu einem ...z über die Stadt- und Landplanung ...ch entschlüpften bei dieser Gelegenheit ... einige Geständnisse über die verheeren- ...Wirkungen, die die V 1-Geschosse in Eng- ...anrichten: Er gab zu, daß ganze Städte ...chtet wurden; es gebe große Gebiete der ...rung, und überall begegne dem Auge ...Bild zugrunde gerichteter Heimstätten. — ...er Kriegsverbrecher sollte sich daran er- ...n, daß er es war, der den Vorschlag des ...ers ablehnte, den Luftkrieg nicht auf die ...evölkerung auszudehnen.

...ie Deutschen sollen hungern ...

Genf, 7. Oktober. Der Vernichtungsplan USA.-Juden Morgenthau, der auf Grund ...Aussprache Churchills und Roosevelts in ...ec zum Beschluß erhoben worden ist, fin- ... der Öffentlichkeit Englands und der ...nigten Staaten immer wieder stärksten ...ll. „News Chronicle" macht sich ganz ...atanischen Absichten Morgenthaus zu ... der im Falle eines deutschen Zusam- ...ruchs den Hungerkrieg gegen Deutsch- ... weiterführen will. Das englische Blatt ...entlichte dieser Tage unter der Über- ...n „Hungrige Deutsche" eine Meldung aus ...York, in der gesagt wird, die Deutschen ...en sich mit weniger Nahrungsmitteln als ...Nachbarländer zufrieden geben. Diese ...heuerei des „News Chronicle" entspricht ... dem Racheplan Morgenthaus, der das ...sche Volk zum Hungertod verurteilt wis- ...will. Dieser Hungerparole entspricht die ...rung, die amerikanische Divisionen er- ...haben. Darin heißt es, daß von den Alliierten keine Nahrungsmittel an die Zivilbevölkerung geliefert werden dürfen. Ein neuer Beweis dafür, daß die Vernichtungspläne bereits ihren Niederschlag in den Verhaltungsmaßregeln für die Feindtruppen erhalten haben.

Sie bereiteten Eisenhower die große Enttäuschung bei Arnheim

Auf einem deutschen Divisionsgefechtsstand im Kampfraum Arnheim findet eine Lagebesprechung statt. Von links: Generalfeldmarschall Model, SS-Obergruppenführer und General der Waffen-SS Bittrich, und rechts SS-Brigadeführer und Generalmajor der Waffen-SS Harmel (PK.-Aufn.: SS-Kriegsberichter Adendorf, HH., Z.)

Trotzdem: Großraum Europa

Von Dr. Kurt Pfeiffer

Der Abfall Rumäniens, Finnlands und Bulgariens vom Dreierpakt könnte zu der Meinung verleiten, daß nun, nachdem durch die anglo-amerikanische Besatzung auch Frankreich und ein großer Teil von Italien aus der europäischen Schicksalsgemeinschaft ausgegliedert sind, der Gedanke des Großraums Europa überhaupt gescheitert sei. Aber erstens ist der gegenwärtige Zustand kein dauernder und kann durch die Tatsachen jederzeit widerrufen werden, und zweitens beweist gerade das Schicksal der kleinen europäischen Staaten, die vor Moskau kapituliert haben, weil sie glaubten, ein weiteres Verbleiben in der europäischen Schicksalsgemeinschaft werde ihnen zuviel Opfer an eigenen Rechten abverlangen, die Notwendigkeit einer europäischen Schicksalsgemeinschaft. Die abgefallenen Staaten, die frei sein wollten, sind Gliedstaaten der UdSSR. geworden und müssen nun mit ihren Rohstoffen und ihren Menschen der bolschewistischen Weltrevolution dienen. Es ist also gerade durch ihren Abfall bewiesen, daß ein Europa des inneren Ränkespiels, wie es vor dem Ersten Weltkrieg von England und Frankreich für deren eigensüchtige Zwecke mißbraucht werden konnte, nicht mehr den Aufgaben der Zeit dienen kann. Ein Erdteil, der in der Gefahr schwebt, eine Halbinsel Asiens und vom bolschewistischen Moloch verschlungen zu werden, hat alle Veranlassung, die Völker, die ihn bewohnen, zu seinem eigenen Gesetz zusammenzufassen. Deshalb wird auch dieser Krieg ohne Rücksicht auf die jetzigen Tatbestände ein neues Bild Europas formen, das unabhängig von politischen und militärischen Zufallserscheinungen allein dem Gesetz dieses Erdteils dient. Ein Kontinent, der wie der europäische durch drei Reiche gewaltiger Ausmaße bedroht wird, Sowjetrußland, Nordamerika und das Britische Empire, kann seinen Raum nicht mehr nur als zufällige geographische Einheit sehen, sondern muß ihn von der Erkenntnis eines gemeinsamen Schicksals her zusammenschließen. Die Geschichte hat zwar gerade im Falle Europa nicht die Schöpferkraft bewiesen, wie in anderen Erdteilen. Mit Ausnahme der durch die gegenwärtige Kriegsentwicklung illusorisch gewordenen Einigung Italiens und des Zusammenschlusses Deutschlands zum Großdeutschen Reich ist bisher eine Raumzusammenfassung größeren Stils auf der Grundlage aufeinander abgestimmter Interessen noch nicht vollzogen worden. Der Dreimächtepakt sollte das Gerippe darstellen, um das herum dieser Neubau nach dem Kriege vollzogen werden sollte. Johann Ulrich Folkers untersucht in seinem Buch „Das Gesetz der wachsenden Räume" (Kurt Vowinkel, Heidelberg, Berlin, Magdeburg) die Gesetze des europäischen Zusammenschlusses. Er geht davon aus, daß im Gleichschritt mit der fortschreitenden Bewältigung des Raumes durch die Verkehrs- und Nachrichtenmitteltechnik die Sonderschauplätze des geschichtlich-politischen Geschehens sich ausdehnen, daß sich die Schicksale der Völker unter gleichem Gesetz miteinander verbinden und sich sogar zum einheitlichen und zusammenhängenden geschichtlich politischen Schauplatz und Handeln einigen. Die kleinen Völker würden unter diesem Gesetz der wachsenden Räume ihre politische Freiheit und ihre echte Souveränität verlieren, wenn sie neben diesen Machträumen bestehen wollten. Sie müssen sich deshalb dem Machtraum anschließen, der ihrem Gesetz und ihrem Schicksal entspricht. Würde diese Entwicklung durch die gegenwärtige militärische Lage bestimmt, dann wären wir wieder auf dem Wege zu einem balkanisierten Europa, das einen willkommenen Raub für den unersättlichen Rachen des Bolschewismus darstellen würde. Ein Erdteil, der von drei Seiten, vom Britischen Empire, dem sowjetischen Landkoloß und dem auf Europa übergreifenden nordamerikanischen Imperialismus bedrängt wird, kann es sich nicht leisten, daß er sich zersplittert und dadurch zur Beute größerer Raumstaaten wird. Am logischsten wäre ein Zusammenschluß von Europa als politische Raumeinheit mit Afrika als seinem natürlichen wehrwirtschaftlichen Ergänzungsraum zu einem eurafrikanischen Großraum, aber nicht im Sinne eines Paneuropa, das über das organische Gefüge der Völker hinweggeht, sondern im Sinne eines geopolitisch und organisch vorgezeichneten Weges in Erfüllung des Gesetzes der wachsenden Räume. Folkers untersucht in der obenbezeichneten Schrift eingehend diese Möglichkeiten und sieht in einem mitteleuropäischen Machtkern den Ausgangspunkt eines europäischen Großraumes, der nicht wie Napoleons Europa den Wert des Volkstums verleugnet, sondern im Gegenteil auf der Achtung der nationalen Eigenart der Völker als der Träger des kulturmäßigen Reichtums unseres Erdteils gegenüber anderen Großräumen aufbaut. Größtes Hindernis einer solchen europäischen Groß-

...orgen 19 Uhr Großkundgebung der NSDAP. in der Sporthalle zu Litzmannstadt. Es spricht Gauleiter Arthur Greiser

Wir bemerken am Rande

Die Erbfaktoren *Frau Roosevelt hat ein Buch über die Familiengeschichte der Roosevelts geschrieben, aber das interessanteste Kapitel dieser Familiengeschichte hat sie überschlagen. Wenigstens glaubt das die „Times", die bemerkenswerte Studien über Roosevelts Ahnherrn Warren Delano wiedergibt. Er war der Großvater mütterlicherseits des Präsidenten, und die Erbfaktoren, die er zum Ahnenerbe des Kriegsverbrechers Nr. 1 beigesteuert hat, scheinen sich in verblüffender Weise durchgesetzt zu haben. Mister Delano war seines Zeichens Opiumschmuggler, und er hat mit diesem „ehrsamen" Gewerbe ein Vermögen von 1,3 Millionen Dollar verdient. Er gehörte zu jenen Kaufleuten, die von der chinesischen Regierung in Kanton festgesetzt wurden, weil diese um das Wohl ihres Volkes besorgte Regierung nicht weiter die Vergiftung der Volksgesundheit durch die Opium-Einfuhr dulden wollte. Die Verhaftungen in Kanton waren, wie man weiß, der Anlaß zum Ausbruch des „Opium-Krieges", denn die Mehrzahl der Festgesetzten waren Briten und die Hauptauftraggeber der Opium-Schmuggler, die Brüder Sassoon, ebenfalls englische Untertanen und im übrigen Juden. Durch den Opium-Krieg also gewann Mister Delano die Freiheit wieder, konnte seinen Erben ein Millionenvermögen hinterlassen und ihnen seine Geschicklichkeit im Umgang mit volksverdummenden Rauschgiften vererben — Eigenschaften, von denen Präsident Roosevelt aufs beste profitiert hat. Tschiangkaischek aber, Roosevelts „Verbündeter", wird sich nach dem Bekanntwerden dieser Tatsachen zweifellos beeilen, das Bild des Mister Warren Delano in die Galerie der um China besonders verdienten Männer aufzunehmen ...* lz

raumbildung ist Sowjetrußland. In Rußland hat der Raum, geopolitisch gesehen, immer nur eine passive Rolle gespielt, genau so, wie der ostslawische Volksteil. So steuerte der Raum zum russischen Reichsaufbau die Weite und Grenzenlosigkeit seiner Ebenen und die Gunst des Moskauer Raumes bei, der als eine Verkehrsdrehscheibe der Talwege der wichtigsten Flüsse die Beeinflussung vieler Völkerstämme gestattete. Das ostslawische Volk der Russen vermochte zwar die unverbrauchte biologische Kraft seines Volkstums als Rohstoff zum Staatsaufbau zu liefern, was ihr abging, war die aufbauende Führerbegabung. Es ist eine Erfahrung der russischen Geschichte, daß Rußland sich solche Führerbegabungen entweder von Europa oder aus der Steppe holen mußte. Das schwedisch-nordische Ostwikingervolk der Waräger, das im 9. Jahrhundert die ersten größeren Staatsgebilde auf russischem Boden schuf, die Mongolenherrschaft seit dem 13. Jahrhundert, die dem russischen Raum das Gesetz der Steppe aufprägte, von dem er sich nie wieder ganz lösen konnte, das Reich Peters des Großen, der sich zur Liquidierung des im vorangegangenen chaotischen Jahrhundert der Wirren auf ein aus Deutsch-Balten und Reichsdeutschen zusammengesetztes Führerkorps stützen mußte, alle diese Staatsschöpfungen waren nicht aus der eigenen Kraft des russischen Staatsvolkes gewachsen, sondern aus fremder staatsschöpferischer Leistung geboren. Als die beiden letzten Zaren sich von dem deutschen Führerkorps lösten und den Versuch machten, aus eigener russischer Kraft einen Staatsaufbau zu vollziehen, scheiterte dieser Versuch. Jetzt konnte die steppisch-jüdische Ausbeuterschicht in die Bresche springen, die mit dem Steppenmischling Lenin und dem seinem Volksstamm entfremdeten Georgier Stalin die Diktatur des Proletariats aufrichtete. Folkers weist in seinem oben angeführten Buch auf die Schwäche des sowjetischen Raumaufbaues hin, der die gleichen Fehler aufweist, wie seinerzeit das napoleonische Europa: die Kleinräume sind dem Großraum nicht organisch als lebendige Zellen eingefügt, sondern hängen ihm lose an wie Pflastersteine und anorganisches Material. Hier setzt die Aufgabe eines von Deutschland geführten Großraumes Europa ein. Sie muß von der negativen Tatsache ausgehen, daß der großrussische Volksboden Niemandsland zwischen Europa und Asien ist, Land, dessen Volk im bunten Wechsel fremder Eroberer immer gehorchte, aber trotzdem stehenblieb. Wenn die endlosen Weiten des russischen Raumes ein Gesicht hatten, dann war es von den jeweiligen fremden Herren, den europäischen oder den steppischen geprägt. Europa muß hier Klarheit schaffen und eindeutig die Grenze ziehen zwischen der Gleichmacherei des Steppengeistes und der selbstverantwortlichen schöpferischen Leistung des Abendlandes. Die Tatsache, daß der Bolschewismus auf den Krücken des finnischen, bulgarischen und rumänischen Verrats und infolge der militärischen Steigbügelhalterdienste seiner anglo-amerikanischen Bundesgenossen in Frankreich und einem Teil Italiens einfallen und diese Länder vorübergehend aus dem europäischen Großraum herausbrechen konnte, sagt nichts gegen die Richtigkeit unserer These der Bildung eines Großraums Europa. Er unterstreicht im Gegenteil seine Notwendigkeit, weil allein dieser Großraum Europa, wie er sich in den gemeinsamen Waffentaten europäischer Völker auf den Schlachtfeldern Sowjetrußlands abgezeichnet hatte und wie ihn die nationalen Gegenregierungen der abgefallenen Länder auch weiterhin verfechten, im Stande ist, einen Damm gegen die rote Flut aufzuwerfen und unseren Erdteil davor zu bewahren, ein Experimentierfeld der bolschewistischen Weltrevolution zu werden.

Staatsakt in Tannenberg für den Chefadjutanten des Führers

Tannenberg-Hohenstein, 7. Oktober. Der Chefadjutant der Wehrmacht beim Führer und Chef des Heerespersonalamtes, General der Infanterie Rudolf **Schmundt**, ist seinen schweren Verletzungen, die er bei dem verbrecherischen Attentat auf den Führer am 20. Juli d. J. davongetragen hat, am 1. Oktober erlegen. Als einer der engsten Mitarbeiter des Führers, an dessen Seite er als hervorragender Offizier und glühender Nationalsozialist so viele Jahre gestanden hat, ist er zur Großen Armee eingegangen und hat sein Leben mit dem Opfertod für den Führer gekrönt. Zu Ehren des Dahingeschiedenen ordnete der Führer ein Staatsbegräbnis an. Am Freitag nachmittag fand im Reichsehrenmal Tannenberg dieser feierliche Staatsakt statt. Generalfeldmarschall **Busch**, der dem Verstorbenen als sein früherer Regimentskommandeur besonders nahe gestanden hat, würdigte im Auftrage des Führers Werk und Persönlichkeit General Schmundts und verlieh in seiner Ansprache dem Gefühl der Trauer des ganzen deutschen Volkes ergreifend Ausdruck. Zahlreiche hohe Vertreter von Wehrmacht, Partei und Staat nahmen an dem Staatsakt teil und erwiesen durch ihre Anwesenheit dem Toten die letzte Ehre.

In seiner Gedenkrede zeichnete Generalfeldmarschall Busch das Lebensbild des Verewigten in folgenden Ausführungen:

Vor wenigen Wochen vollendete General der Infanterie Schmundt sein 48. Lebensjahr. 1914 trat er als achtzehnjähriger Kriegsfreiwilliger in das Füsilier-Regiment Prinz Heinrich von Preußen-Brandenburg Nr. 35 ein, das sein Vater ins Feld führte. In seinen Reihen kämpfte auch sein jüngerer Sohn. Während des ganzen Krieges im Füsilier-Regiment 35, wurde er nach Verwundung mit 19½ Jahren Bataillons-Adjutant, mit 21 Jahren Regiments-Adjutant. In der schweren und schmachvollen Zeit nach dem Zusammenbruch 1918 bewährte er sich als pflichttreuer Offizier in verschiedenen Stellungen im Freikorps, an der Front und im Generalstab. Im Januar 1938 wurde Major Schmundt anläßlich der großen Neuorganisation der Wehrmacht in die Vertrauensstellung des Chefadjutanten der Wehrmacht beim Führer berufen.

Die ihm gestellten Aufgaben erweiterten sich, als der Führer am 2. Oktober 1942 seinen Chefadjutanten zugleich zum Chef des Heerespersonalamtes ernannte. Sein besonderes Interesse galt hierbei der Sicherung des Nachwuchses im Offizierskorps, besonders für die Infanterie, der Waffe, der er selbst angehörte.

Der Führer hat das deutsche Offizierskorps, das den Bestand des Reiches garantieren soll, einmal das „eherne Gewissen der Nation" genannt. Für die Art der Führerauslese und für die Erziehung überzeugter Kämpfer für den Nationalsozialismus unserer Weltanschauung hat General Schmundt durch sein von hohem Verantwortungsbewußtsein getragenes Schaffen einen wesentlichen Beitrag geleistet. Oft hat er in seinen Vorträgen das Offizierkorps dazu ermahnt, Soldaten heranzubilden, die dieses eherne Gewissen besitzen. Ihm bezeugen wir in dieser Stunde, daß er dieses eherne Gewissen besaß.

Der Führer ehrt mit seinem Gruß seinen Chefadjutanten und seinen Chef des Heerespersonalamtes nach seinem Tode durch die höchste Auszeichnung, die das Großdeutsche Reich zu vergeben hat. Der Führer verlieh dem General d. I. Rudolf Schmundt „die höchste Stufe des Deutschen Ordens mit Schwertern".

So grüßen auch wir abschiednehmend un[...] toten Kameraden in dem Bewußtsein, daß d[...] hohe Auszeichnung durch den Führer [...] Obersten Befehlshaber der Wehrmacht A[...] Hitler höchste Anerkennung seines Wir[...] und seiner Arbeit für Führer und Reich [...]

Während gedämpft das Lied vom G[...] Kameraden aufklang, die Fahnen sich sen[...] und die Batterien einen Trauersalut von [...] zehn Schüssen lösten, legte Generalfeld[...] schall Busch den Kranz des Führers a[...] Bahre nieder.

Beisetzung auf dem Invalidenfried[...]

Berlin, 7. Oktober. Nach dem feierli[...] Staatsakt wurde die sterbliche Hülle des [...] nerals der Infanterie Schmundt in einem S[...] derzug nach der Reichshauptsadt überge[...] Ein motorisiertes Geleit brachte hier den S[...] nach der Ankunft vom Bahnhof zum In[...] denfriedhof, wo eine Kompanie des Wach[...] ments „Großdeutschland" unter präsentie[...] Gewehr die Ehrenbezeigungen erwies. Vo[...] an einem Spalier der Hitler-Jugend und [...] Vorantritt der Träger des Führerkranzes [...] wie des Ordenskissenträgers wurde der [...] den vier Generalen der Ehrenwache flank[...] Sarg zur Gruft getragen, gefolgt von [...] Witwe und den übrigen Angehörigen des [...] storbenen.

Trommelwirbel ertönte, als der Sarg l[...] sam in die Tiefe sank. Generaloberst Gud[...] widmete dem Toten ein letztes Abschieds[...] Drei Ehrensalven hallten über das offene G[...] Adolf Schmundt hat inmitten großer Sold[...] preußisch-deutscher Geschichte seine l[...] Ruhestätte gefunden.

Wieder hohe Panzerverluste der Anglo-Amerikaner

Führerhauptquartier, 7. Oktober. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Am Leopold-Kanal nordöstlich Brügge blieben mehrere kanadische Angriffe erfolglos. Infolge seiner Verluste und des Ausfalls von über 300 Panzern und Panzerspähwagen, die unsere Truppen in der Zeit vom 29. September bis 6. Oktober abschossen, hat der Feind seine Angriffe an der belgisch-holländischen Grenze nur mit verringerter Stärke fortgesetzt. Im Raum nördlich Antwerpen hält er seinen Druck aufrecht. Feindliche Panzerspitzen, die nördlich Baarle-Nassau vorzudringen versuchten, wurden im Gegenstoß abgewiesen, zahlreiche Panzer vernichtet. Die eigenen Angriffe gegen den feindlichen Brückenkopf südöstlich Wageningen gewannen weiter Boden; englische Gegenangriffe scheiterten. Im Einbruchraum südlich Geilenkirchen nahm die Wucht der feindlichen Angriffe zu. Gegen unseren hartnäckigen Widerstand konnte der Gegner einige örtliche Einbrüche erzielen, verlor dabei jedoch 69 Panzer. Unsere Schlachtflieger bekämpften in der vergangenen Nacht in rollenden Einsätzen feindliche Truppenziele im Raum von Aachen. Die Besatzung des Forts Driant an der Mosel schlug starke feindliche Angriffe ab. Weitere Teile des Parroy-Waldes wurden vom Feind gesäubert. Beiderseits Remiremont haben die Nordamerikaner sich durch marokkanische und algerische Verbände verstärkt. Vor allem um die Talausgänge östlich Remiremont sind heftige Kämpfe im Gange. Vor den Festungen und Stützpunkten am Atlantik wurden erfolgreiche eigene Stoßtruppunternehmungen und Artilleriekampf gemeldet.

V 1-Feuer lag auch gestern wieder auf London.

In Mittelitalien haben die Kämpfe infolge der Verschlechterung des Wetters an Heftigkeit nachgelassen. Örtliche Angriffe des Feindes beiderseits der Straße Florenz—Bologna gegen unsere Bergstellungen blieben im zusammengefaßten Feuer aller Waffen liegen.

Auf dem Balkan gehen die Kämpfe gegen die Banden weiter. Sowjetische Panzerspitzen haben die Theiß-Mündung erreicht, wurden aber im Raum östlich Belgrad abgewiesen. Hier und bei Zajecar stehen unsere Grenadiere und Gebirgsjäger in erbitterten Kämpfen gegen den weiter angreifenden Feind. Im ungarischen Grenzgebiet trat der Feind aus dem Raum nördlich Arad mit starken Kräften zum Großangriff an und erreichte nach heftigen Kämpfen mit Angriffsspitzen die Schnelle Kreisch. Die feindlichen Kolonnen wurden von unseren Schlachtfliegern wirksam bekämpft. Weitere Gegenmaßnahmen sind eingeleitet. Nordwestlich Thorenburg und an der Maros scheiterten zahlreiche Angriffe der Bolschewisten. An den Pässen der Waldkarpaten lebte die Kampftätigkeit auf. Am unteren Narew wurde der feindliche Brückenkopf nördlich Seroc durch unsere Angriffe weiter eingeengt. Südlich Rozan führte der Feind unter dem Eindruck seiner hohen Verluste nur einzelne Angriffe. Zwischen der Memel und der oberen Windau ist eine heftige Abwehrschlacht entbrannt. Unsere Divisionen setzten dem mit starken Kräften und Schlachtfliegerunterstützung vordringenden Feind zähen Widerstand entgegen und schossen zahlreiche Panzer ab.

Nordamerikanische Terrorbomber führten unter Jagdschutz Terrorangriffe gegen die Reichshauptstadt, gegen Hamburg, Stralsund und Stettin, britische Verbände warfen Bomben auf rheinisch-westfälisches Gebiet und zerstörten bei Nachtangriffen Wohnviertel in Dortmund und Bremen. In der vergangenen Nacht unternahm ein schwächerer Verband britischer Flugzeuge einen weiteren Angriff auf Berlin. In heftigen Luftkämpfen und durch Flakartillerie wurden über dem Reichsgebiet und dem Westkampfraum 72 Flugzeuge darunter 54 viermotorige Bomber abgeschossen.

Moskau hat den Krieg gewollt

Stockholm, 7. Oktober. Wenn es noch e[...] Beweises dafür bedurft hätte, daß die So[...] schon lange vor Ausbruch des deutsch-so[...] tischen Krieges den Überfall auf Deutsch[...] vorbereitet hatten, so wird er durch M[...] lungen des früheren finnischen Finanz[...] sters Mauno Pekkala geliefert, die von [...] schwedischen Wochenschrift wiedergeg[...] werden. Pekkala machte auf einer Vers[...] lung in Helsinki die Mitteilung, daß die [...] wjetunion 1938 bei der finnischen Regie[...] angefragt habe, wie sie sich im Falle [...] deutsch-sowjetischen Krieges verhalten w[...] Um diese Enthüllung richtig zu begreifen [...] daran erinnert, daß 1938 zwischen De[...] land und der Sowjetunion noch normale [...] matische und wirtschaftliche Beziehungen [...] standen.

Die Sowjetpolen möchten Stettin

Stockholm, 7. Oktober. „Der polnische [...] wjet wird das ganze deutsche Gebiet bis [...] Oder einschließlich von Stettin annektie[...] erklärten nach einer Associated-Preß-Mel[...] sowjetpolnische Kreise in Moskau. Dies [...] „kein Racheakt", sondern „historische Ge[...] tigkeit", so sage man. Der „pommersche B[...] kenkopf" dürfe nicht in deutscher Hand [...] lassen werden. Dies sei Polens „Pflicht ge[...] über dem neuen Europa." Es dürfte allen[...] schwer fallen, diesen Brückenkopf der [...] schen Hand zu entreißen!

Japan meldet Einnahme von Futsch[...]

Tokio, 7. Oktober. Das Kaiserliche Ha[...] quartier meldet: Unsere von verschiede[...] Richtungen auf Futschau vorrückenden [...] bände besetzten diese Stadt am Morgen [...] 4. Oktober, nachdem der Widerstand der [...] Tschungking-Division niedergeschlagen w[...]

Der Tag in Kürze

Der frühere japanische Ministerpräsident [...] wurde auf seiner Inspektionsreise nach Mandsch[...] am Freitag vom Kaiser in Audienz empfangen. [...] neral Tojo gab seiner Anerkennung für die [...] tige Unterstützung Ausdruck, die Mandschukuo [...] während seiner Amtstätigkeit angedeihen lie[...]

Mehr als 6000 Arbeiter sind in Detroit [...] Lohnfragen in Streik getreten. Dadurch wurden [...] als 50 000 Arbeiter gezwungen, ihre Arbeit n[...] zulegen. Eine erhebliche Einbuße in der Hers[...] von Flugzeugen und anderem Kriegsmaterial w[...] Folge.

Verlag und Druck: Litzmannstädter Zeitung, Druckerei u. Verlags[...] Verlagsleiter: Wilhelm Matzel (z. Z. Wehrmacht) i. V. Bertold [...] Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Pfeiffer, Litzmannstadt. Für Anzeigen [...] Anzeigenpreisliste 2.

Der weiße Gott / Ein seltsames Erlebnis in der Kubansteppe

Von Wilfrid Bade

(Schluß)

In diesem Augenblicke einer seligen Entrücktheit sahen wir plötzlich den Bahndamm, der sich etwa ein Meter hoch aufgeschüttet durch die Wiesen hinzog. Wir sagten beide nichts — nur der Wagen lief mit einem Male schneller dahin und den Bahndamm hinauf, hinter dem in der Ferne ein niederes Gehölz auftauchte, in dem sich einige Hütten und Häuser ausmachen ließen. „Kurgonnaja", dachten wir beide, aber dann sahen wir noch etwas, — und das war so unwahrscheinlich, daß wir unwillkürlich den Wagen verhielten und ihn langsam lautlos von dem Bahngleise, auf dem wir inzwischen dahingefahren waren, herunter und der Erscheinung entgegenrollen ließen.

Vor uns auf einem flachen Wagen lag ein Mann, alt, groß und mächtig, auf einem Berge von frischem Gras, das er auf seinem Fahrzeug aufgehäuft hatte. Zwei schneeweiße Rinder zogen ihn feierlich langsam dahin. Der Mann wandte keinen Blick auf uns, er bewegte sich nicht einmal, sondern lag nur da und sah in die Weite. Auch hielt er, wie wir nun erkannten, die Ochsen nicht am Zügel, sie gingen ungelenkt und Schritt um Schritt für sich dahin. Lautlos war dabei alles, der weiche Wiesenboden verschlang jedes Geräusch.

Der Mann trug eine weite schneeweiße Hose, die ihm bis auf die nackten festen Füße ging. Über der Hose trug er ein ebenso schneeweißes altrussisches Hemd, das am Halse hoch geschlossen war und nach alter Sitte über die Hose herabfiel, an den Hüften mit einem festen Strick zusammengehalten.

Niemals in all den Monaten, die wir schon im Osten waren, hatten wir diese alte, uralte Tracht irgendwo gesehen. Niemand hatte sie mehr getragen.

Das Ergreifendste aber war, daß diesem alten Mann, der da so unberührt und wie aus zeitloser Ferne kommend und in eine ebenso zeitlose Ewigkeit langsam hineinziehend auf seinem Wagen voll Gras wie auf einem urtümlichen Throne sitzend dahinterfuhr, ein wundervoller schneeweißer Bart, makellos rein und silbern bis fast auf den Gürtel herabwallte, und ebenso silberweißes, schön gepflegtes Haupthaar, weit über die Schultern niederfloß.

Wir sprachen ihn an, aber er zeigte mit keiner Bewegung, daß er uns auch nur gehört oder wahrgenommen, geschweige denn verstanden hätte. Schweigend und reglos, ein unberührbares Bild, zog er langsam an uns vorüber. Wir wußten nicht, war er taub, blind, — vielleicht auch nur auf das vollständigste betrunken. Sein himmelblaues Auge sah unbewegt in uns nicht deutbare Fernen ...

Wir sahen ihn an und sahen ihm zu, wie er auf seinem Graslager dahinfuhr und das Goldrot der letzten Sonne ging über ihn hin, wie ein matter und sanfter Glanz.

Kurgonnaja erreichten wir mit der einfallenden Dunkelheit, — es waren die Hütten und Holzhäuser, die wir vom Bahndamm aus gesehen hatten. Dort auch trafen wir sechs deutsche Flaksoldaten, die vor einer halben Stunde von der anderen Seite her ins Dorf gelangt waren. Sie berichteten uns, daß noch kein Deutscher bislang diesen ganzen breiten Gebietsstreifen betreten hätte und rundum noch zahlreiche Bolschewiken sich umhertrieben, während weiter südlich am Kuban heftige Kämpfe tobten. Schwerlich also würden wir des Nachts zu unserer Einheit gelangen, auch sei es ihnen schon recht angenehm, wenn sich auf so unerwartete Weise ihre Gefechtsstärke für einige Stunden von sechs auf acht Mann erhöhen würde. — So blieben wir in einem etwas abseits gelegenen und leichter zu verteidigenden Speicher, der offensichtlich einmal als Lagerhaus für Traktorenöl und derlei Dinge gedient hatte.

Von den Kameraden und den Dorfbewohnern, die sich langsam hinzufanden, indes wir unser Abendbrot bereiteten, erfuhren wir dann, daß ganz natürlicherweise uns auf unserem Wege niemand eine Auskunft über Kurgonnaja habe geben können, indem dieser Ort, — woher nur sollten wir es wissen! — sich nicht, wie wir gemeint, Kurgonnája betonte und aussprach, sondern — und auf solche Weise schon die Nähe des Gebirges anzeigend — Churchónnaja hieß mit zwei tief im Rachen gebildeten Reibelauten, gleichsam als ob ein Schwyzer das Wort hervorgurgeln würde. Hierüber belehrten uns die Bewohner auf das Zutraulichste und sich an unserer sprachlichen Ungeschicklichkeit immer [...] heiter erfreuend, — einen silberhaarigen [...] aber im weißen Bauernkittel je geseh[...] haben oder gar zu kennen, bestritten sie [...] auch den eindringlichsten Fragen des [...] metschers, der sich unter den Flakkame[...] fand, indem sie beteuerten, daß niemand [...] nur annähernd der Beschreibung Entspre[...] der hier lebe oder ihnen je zu Gesicht ge[...] men sei, so daß uns schließlich nichts an[...] übrig blieb, als zu meinen, daß es Jah[...] selbst gewesen sei, der weiße Gott der [...] ven, der uns auf so seltsam eindring[...] Weise bei einem Auszuge aus dieser [...] Reinheit, Ehrfurcht und Güte seit langem [...] kleideten östlichen Welt begegnet war, [...] dem sich ihm nun das alte, von ihm so [...] innegehabte Land dank des Vordringens [...] serer Heere bis in die weiten grünen W[...] des Kuban, allwo er sich all die Jahre [...] durch wohl versteckt gehalten hatte, [...] neue groß und furchtbar eröffnete und [...] er nun, aller Zeit entrückt, langsam entgegen[...] fuhr.

Peter Rosegger war kein Gesellschaftsmensch. [...] einmal eingeladen, so saß er zumeist schweigend [...] Tafel, es anderen überlassend, geistreiche Gespräche [...] führen. Eine Hausfrau, der er als Tischherr [...] war und die erwartete, von dem Dichter gut [...] zu werden, meinte, über sein Schweigen erbost, [...] ihm wohl nicht. „Doch, doch", wehrte Rosegger [...] ab „mir gefällt es schon, aber wie ich merke, [...] zu mißfallen!"

*

Zu Eugen d'Albert meinte einmal eine junge [...] sich als Künstlerin fühlte: „Auch mich hat die [...] küßt..." Lächelnd sagte d'Albert: „Hm, wenn [...] Kleinigkeit fürs Leben genügt?"

Tag in Litzmannstadt

Morgen Großkundgebung der NSDAP.

Die NSDAP. veranstaltet Montag um 19 Uhr eine Großkundgebung in der Sporthalle, zu der die gesamte deutsche Bevölkerung eingeladen wird. Es spricht Gauleiter Arthur Greiser. Die Plätze müssen bis 18.30 Uhr eingenommen werden. Ab 18 Uhr spielt das Musikkorps der Schutzpolizei. Die Rede wird von der Sporthalle auf den Vorplatz übertragen, so daß Volksgenossen, die keinen Einlaß gefunden haben, die Rede dort anhören können.

Karten für Berufstätige müssen verlängert werden. Die grünen Ausweiskarten der DAF. Berufstätige müssen vom 1. Oktober an auf der Rückseite mit dem Vermerk „4. Vierteljahr 1944" und dem Firmenstempel des Beschäftigungsbetriebes versehen sein. Alle Karten, die einen Vermerk nicht tragen, sind bei Vorlage einzuziehen und an die Kreisfachabteilung „Der Deutsche Handel" einzusenden. Auch wird erneut auf die Bestellzettel für Lebensmittel hingewiesen, die seit 1. Mai d. J. auch in Litzmannstadt eingeführt sind. Gerade bei der verlängerten Arbeitszeit werden die Bestellzettel für viele berufstätige Frauen eine große Erleichterung beim Einkauf darstellen. Der Bestellzettel wird ausgefüllt frühmorgens im Lebensmittelgeschäft abgegeben und am Abend stehen dann die bestellten Waren verpackt zur Abholung bereit. Die Lebensmittelgeschäfte erhalten diese Bestellzettel zur Verteilung an ihre berufstätigen Kunden kostenlos von der Kreisfachabteilung „Der Deutsche Handel".

Der Feldpostverkehr mit den deutschen Truppen in Finnland. Der private Feldpostverkehr mit den in Finnland eingesetzten deutschen Truppen hat keine Unterbrechung erfahren. Infolge der besonderen Beförderungsverhältnisse können jedoch an deutsche Truppen in Finnland private Feldpostsendungen bis 20 Gramm zugelassen werden. Feldpostsendungen bis 20 Gramm an unsere in Finnland kämpfenden Soldaten werden daher bis bisher befördert. Private Feldpostsendungen über 20 Gramm müssen zur Sicherstellung der regelmäßigen Feldpostzuführung nach Finnland bis auf weiteres an die Absender zurückgesandt werden.

Grenadiere von morgen / Wehrertüchtigung, Kriegsfreiwilligkeit, Infanterie

Der Krieg an den Fronten nähert sich seinem Höhepunkt. Fünf lange, schwere und wechselvolle Jahre wurden mit einem beispiellosen Kampfwillen und einer erschütternden Opferbereitschaft draußen und daheim durchgestanden. Keine Rückeroberung, kein immerwährendes Anrennen des Gegners, keine Terrorangriffe auf die Zivilbevölkerung in der Heimat vermochten die Leidenschaft zu erschüttern, mit der das ganze deutsche Volk um den Endsieg kämpft. Die Einzelleistungen aller Wehrmachtteile, von denen vor allem der Einsatz des Grenadiers hervorragt, finden gerade jetzt wieder an der Westfront hervorragende Anerkennung. Auch von seiten des Gegners, der diese Taten haßerfüllt mit den Worten vom „fanatischen Nationalsozialismus" zu entschuldigen und gleichzeitig zu schmälern versucht.

Wir lassen uns diesen in einer Idee fundamentierten Fanatismus gerne nachsagen, denn er beweist allein unsere Stärke und die Einheitlichkeit eines Wollens und Zieles, wie es die Geschichte bisher nicht kennt. Zu dieser inneren Stärke und der schlagenden Kraft unserer Armeen kommt im Augenblick des Ernstes der Lage die totale Einspannung aller Kräfte in der Heimat. Der Gegner wird sie zu spüren bekommen und in der Mobilisierung unseres Willens eine neue Kampfkraft erkennen, die die Waage des Erfolges bald wieder zu unseren Gunsten emporsteigen läßt!

All das ist möglich, weil der Geist unserer Jugend schon früh in der Partei mit dem Kämpferischen vertraut wurde. Weil das Soldatische schon in der vormilitärischen Ausbildung die Früchte einer ersten Saat zeitigt. Die Wehrertüchtigungslager bauen hier auf dem Geiste der Hitlerjugend unermüdlich weiter auf, formen den jungen Menschen zum Kämpfer und führen ihn nicht zuletzt durch das Beispiel ihrer fronterfahrenen Ausbilder, die sich draußen als Grenadiere bewähren konnten, in die Reihen der unermüdlich standhaltenden Front. Dort wird die Saat weiter aufblühen und neue Früchte des Willens und des Aushaltens tragen.

Unsere Gegner werden es nie begreifen, daß sich noch zu Beginn des sechsten Kriegsjahres eine schier unübersehbare Zahl der Jüngsten freiwillig zu den Waffen meldet. Sie können es nicht begreifen, weil sie nichts von dem gleichen Geist auf ihre Jugend übertragen konnten, der von jeher das deutsche Volk zum entschlossenen und bewußten Kampf gegen die inneren und äußeren Feinde aufrief.

Für unseren Sieg und für unser Aushalten über die Krisenzeit spricht allein die Tatsache des Geistes unserer Jugend, die sich unter den Fahnen Friedrichs des Großen, auf den Schlachtfeldern von Langemarck genau so bewährte wie jetzt in den Reihen der SS-Division „Hitler-Jugend" und in den Reihen der Grenadiere unseres Heeres, von dessen Einzelkämpfer noch die spätesten Generationen Lieder des Ruhmes singen werden. Und daß sich gerade die Jugend zum größten Teil zu der Infanterie bekennt, deren ewiger Waffenruhm schönste Tradition unseres Volkes ist, das mag den Gegner bedenklich stimmen. Denn diese Infanterie wird eines Tages im Verband mit allen Waffengattungen zum letzten Kampf antreten, und sie wird den Gegner endgültig schlagen und den Boden endgültig besetzen, der die Existenz unseres Volkes garantiert und auf dem dann die Fahnen unseres Sieges flattern, über dem der soldatische Geist unserer Jugend als Symbol für alle Zeiten stehen wird!

Leutnant Hanns Maria Braun

Arbeitsmaiden im Dienst der Landesverteidigung

Der Schicksalskampf unseres Volkes macht es erforderlich, daß möglichst viele Soldaten in der Heimat durch Frauen abgelöst und dadurch für den Kampfeinsatz an der Front frei werden. Bei der Durchführung dieser Maßnahmen hat der Reichsarbeitsdienst der weiblichen Jugend neue, große Kriegsaufgaben bekommen. Zur Erfüllung dieser im Rahmen der Landesverteidigung vordringlichen Aufgaben werden insbesondere ehemalige Arbeitsmaiden wieder eingezogen und für Kriegsdauer dienstverpflichtet, weil zu erwarten ist, daß diese im Arbeitsdienst bereits bewährten Maiden den gestellten Anforderungen am besten und schnellsten gerecht werden. Die Dienstverpflichteten gehören nun wieder zum Reichsarbeitsdienst und unterstehen seinen Gesetzen. Sie erhalten grundsätzlich die gleichen Pflichten und Rechte, die sie während ihrer früheren Zugehörigkeit zum Reichsarbeitsdienst hatten, können in Dienstgraden aufsteigen und bei Eignung auch Sonderführerinnen oder Reichsarbeitsdienstführerinnen werden.

Unser neuer Roman

„Lange Gasse 13" ist der Roman von Hans Gustl Kernmayr betitelt, mit dessen Abdruck wir in unserer Dienstag-Ausgabe beginnen werden. Es ist dies ein ausgesprochener Frauenroman, der das Schicksal einer Frau schildert, die sich durch eigene Tatkraft ihr Leben zimmert.

Die Geflügelzuteilung. In diesem Jahr ist mit einer wesentlich geringeren Geflügelzuteilung zu rechnen als im Jahre 1943. Vor allem alleinstehenden Personen muß dringend empfohlen werden, die Geflügelkarte in Gaststätten zu verwerten, da nur mit einem verschwindend geringen Anfall von Hühnern und Hähnchen zu rechnen ist. Aber auch Familien mit größerer Kopfzahl werden gut tun, lieber einmal ein kleineres Stück Geflügel zu kaufen, wenn es ihnen angeboten wird, als den Einkauf zu verschieben. Sie laufen sonst Gefahr, überhaupt nichts zu bekommen. Die Abschnitte A und B der Geflügel- und Niederwildkarte werden in Posen und Litzmannstadt, wenn die Anlieferung so weitergeht wie in den letzten Tagen, in kurzer Zeit für ungültig erklärt werden. Im übrigen Gaugebiet werden die Geflügelkarten in diesen Tagen ausgegeben.

Erweiterte Anmeldezeit für KWL.-Gespräche. Um den erweiterten Büro- und Geschäftszeiten für die Anmeldung von KWL.-Gesprächen in den Morgenstunden Rechnung zu tragen, wird die Anmeldezeit mit sofortiger Wirkung auf 7 bis 19 Uhr (bisher 8 bis 19 Uhr) festgesetzt.

Abmeldung der Notdienstverpflichteten. Um Doppelversorgung zu vermeiden, sind die Betriebsführer verpflichtet, ihre notdienstverpflichteten Gefolgschaftsmitglieder in einem vereinfachten Verfahren aus der Versorgung mit Lebensmittelkarten abzumelden. Näheres ist aus der heutigen Bekanntmachung zu ersehen.

Verdunkelung von 18 bis 5.30 Uhr.

Rundfunk vom Sonntag

Reichsprogramm: 8.00—8.30 Orgelmusik. Fritz Heitmann spielt Werke von Bach. 10.30—11.05 „Der Dreischlag", eine bäuerliche Kantate zum Ernteschluß, ausgeführt von der Spielschar Dresden der Hitler-Jugend und Solisten. 11.05—11.30 Das Kriegstagebuch. 12.40—14.00 Das deutsche Volkskonzert. 15.00—15.30 Eugen Klöpfer erzählt ein Märchen. 15.30—16.00 Solistenmusik. 16.00 bis 18.00 Was sich Soldaten wünschen. 18.30—19.00 Unsterbliche Musik deutscher Meister. 19.00—20.00 Zeitspiegel. — Deutschlandsender: 9.00—10.00 Unser Schatzkästlein. 11.40—12.30 Kammerkonzert der Wiener Philharmoniker unter Leitung von Wilhelm Jerger mit Werken von Dittersdorf, Wagenseil, Mozart, Fux u. a. 16.00 bis 18.00 Oper „Elektra" von Rich. Strauß. 20.15—21.00 Letzte Sendung der Reihe „Ich denke dein" mit Liebesliedern und einem Divertimento von Paul Gräner. 21.00 bis 22.00 Beschwingte Musik von Haydn, Beethoven, Bizet und Berlioz.

. . . und vom Montag

Reichsprogramm: 7.30—7.45 Aus der Geschichte Japans. 12.35—12.45 Bericht zur Lage. 15.00—16.00 Schöne Stimmen und bekannte Instrumentalisten. 17.15—18.30 Dies und das für euch zum Spaß, Unterhaltungssendung aus Wien. 18.30—19.00 Zeitspiegel. 19.00—19.15 Korrespondenten berichten. 19.15—19.30 Frontberichte. 20.15 bis 22.00 (auch über den Deutschlandsender) Für jeden etwas. — Deutschlandsender: 17.15—18.30 Konzertsendung des Hamburger Rundfunkorchesters mit dem Chor der hamburgischen Staatsoper und Solisten, Werke von Cherubini, Mozart, Brahms, Schumann u. a.

Aus unserem Wartheland

Pabianitz

B. Auszeichnung. Das EK. 2. Klasse erhielt für Tapferkeit vor dem Feind der SS-Mann Johann Dombert aus Pabianitz, Bismarckstraße 3. Gleichfalls mit dem EK. 2. Klasse ausgezeichnet wurde der inzwischen gefallene Obergefreite Berthold Schulz aus Pabianitz, Deutsche Gasse 6.

Samter

Ein unvorsichtiger Maurer. Der Maurer K. aus Schanzfelde (Kr. Samter) hat im März dieses Jahres einen Kachelofen so unsachgemäß aufgestellt, daß ein in der Wand befindlicher Holzbalken bei der Beheizung des Ofens in Brand geriet. Für seine besondere „Kunstfertigkeit" wurde er mit 200 RM Geldstrafe bestraft. Ke.

L. Z.-Sport vom Tage / Wehrertüchtigung und Leibesübungen

Der heimische Sport.

Die Fußball-Rundenspiele um den Gaumeister beginnen am heutigen Sonntag. In Anbetracht der Reisebeschränkungen ist in diesem Jahre eine Unterteilung in vier Staffeln vorgesehen. Die Gruppe 4 Litzmannstadt besteht aus sechs Gemeinschaften, und zwar Reichsbahn-SG., SG. Freihaus, SG. Brunnstadt, SG. Schieratz, Polizei, Union 97. Heute spielt die Polizei in Brunnstadt. Die Polizei, die erst vergangenen Sonntag in Brunnstadt ein Freunschaftsspiel austrug, muß sich schon beim ersten Punktspiel sehr anstrengen, wenn sie aus diesem Kampf als Sieger hervorgehen will. Die Reichsbahn-SG. hat auf dem Sportplatz am Blücherplatz die SG. Schieratz als Gegner. Die bisher immer noch von Freundschaftsspielen und Pokalspiel als Sieger heimgekehrten Schieratzer sind als Kampfgegner nicht zu unterschätzen, doch wollen die Reichsbahner das Torergebnis nicht zu hoch werden lassen. Auf diesen Kampf kann man sehr gespannt sein. Ein besonderes Ereignis im Fußball bietet die SG. Union 97 im Stadion am Hauptbahnhof. Die Union hat als Gast einen noch unbekannten Gegner, von dem man nur weiß, daß er nicht unterschätzt werden darf und für sich gute Erfolge gesichert hat. Es handelt sich um eine Soldaten-Elf eines Feldlazaretts. Dieses Spiel verspricht für die Litzmannstädter Sportfreunde einen interessanten Verlauf zu nehmen. wub.

SGOP. Litzmannstadt — SG. Brunnstadt

Am heutigen Sonntag werden sich beide Mannschaften zu ihrem Meisterschaftsspiel um 15 Uhr in Brunnstadt gegenüberstehen. Die Polizei wird dieses Mal versuchen, die am letzten Sonntag erlittene Niederlage wettzumachen. Die Brunnstädter treten mit einigem Ersatz an, was allerdings nicht heißen soll, daß sie nicht ernst zu nehmen sind. Das Spiel wird wie am vergangenen Sonntag einen interessanten Verlauf nehmen.

Wehrkampftage 1944 in Kalisch

Mit Rücksicht auf die Einsatzlage werden die diesjährigen Wehrkampftage der SA. nur in Form von Schießwehrkämpfen durchgeführt. Nach dem Willen des Führers sollen sie praktisch eine Überprüfung der Treffsicherheit und politisch eine eindeutige Bekundung des Wehrwillens und Sieglaubens darstellen. Für den Standort Kalisch und Umgebung finden am 14./15. Oktober die Mannschaftskämpfe und am darauffolgenden Sonnabend und Sonntag, dem 21./22. Oktober die Einzelkämpfe statt. Teilnahmeberechtigt sind neben den SA.-Stürmen, die Gliederungen der Partei, die Politischen Leiter, Wehrmacht, Polizei, DAF., Stäbe der Gliederungen usw. Auch Versehrte können an den Schießwehrkämpfen teilnehmen. Als Kampfgelände für die Mannschaftskämpfe gilt die Sandgrube Weizenweg, für die Einzelkämpfe der Schießstand Akazienweg. p.

Wirtschaft der L. Z. — Maßschuhe sind für Zivilbedarf verboten

Die Gemeinschaft Schuhe erläßt mit Zustimmung des Reichsministers für Rüstung und Kriegsproduktion und des Reichswirtschaftsministers eine Anweisung, durch die die Herstellung von Maßschuhen für den zivilen Bedarf verboten ist. Dieses Verbot gilt nicht für Schaftstiefel für die Wehrmacht und Polizei sowie für Spezialarbeitsschuhe und für Maßschuhwerk für Prüfungsarbeiten. Die bis zum 30. September 1944 angenommenen Aufträge dürfen bis zum 31. Dezember 1944 ausgeführt werden. Der Reichsinnungsverband des Schuhmacherhandwerks kann auf Antrag Ausnahmen zulassen; derartige Anträge sind über den Innungsobermeister einzureichen. Die Durchführungsbestimmungen werden durch den Reichsinnungsverband des Schuhmacherhandwerks erlassen. Die Vorschriften über das Herstellungsverbot für orthopädisches Maßschuhwerk vom 20. 7. 1943 bleiben unberührt. Die Anweisung trat am 1. Oktober 1944 in Kraft.

Vereinfachung des Eichwesens

Der Reichswirtschaftsminister hat mit Rücksicht auf die außergewöhnlichen Zeitverhältnisse eine Verordnung zur Vereinfachung des Eichwesens erlassen. Durch sie werden für eine Reihe seiner Zeit weniger wichtiger Meßgeräte bis auf weiteres die Nacheichfristen verlängert und die Verkehrsfehlergrenzen verdoppelt. Für Elektrizitätszähler wird bis auf weiteres sowohl die Eichung durch Eichämter als auch die Beglaubigung durch die elektrischen Prüfämter ausgesetzt, soweit es sich nicht um Großverbrauchszähler, Kollektorzähler oder Zähler handelt, deren Anzeige offenbar unrichtig ist. Alle Meßgerätebesitzer bleiben nach wie vor für die Richtigkeit ihrer Meßgeräte verantwortlich und verpflichtet, ihre Meßgeräte in Zweifelsfällen namentlich nach Instandsetzung zur Nacheichung vorzulegen.

Generatorbriketts auf Vorrat

Im Rahmen der Verkehrsentflechtung ist es der Generatorkraft AG. ermöglicht worden, eine stärkere Anlieferung von Generatorbraunkohlenbriketts zu erzielen. Dadurch können anderseits die Halter von Braunkohlengenerator-Fahrzeugen reichlicher, d. h. auf einige Monate im voraus, versorgt werden. Es empfiehlt sich, von dieser Möglichkeit Gebrauch zu machen, zumal die Vorratsversorgung auf längere Sicht Geld- und Arbeitsersparnis bedeutet.

Sonderzuschläge für Roggen und Weizen bis Ende 1944. Der Reichskommissar für die Preisbildung hat gemeinsam mit dem Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft in einer Verordnung bestimmt, daß die Zahlung der Sonderzuschläge in Höhe von 10 RM je abgelieferte Tonne Roggen und Weizen bis 31. Dezember 1944 verlängert wird. In den eingegliederten Ostgebieten werden die örtlichen Stellen die gleiche Regelung treffen. Die Verordnung ist im Reichsgesetzblatt vom 30. 9. 44 veröffentlicht worden.

KdF.-Luxusschiff als Truppentransporter / Von Kriegsberichter Fritz Olbert

PK. Bisweilen ist es so, daß ein plötzliches, unverhofftes Wiedersehen eine Menge Erinnerungen wachruft; daß die Gedanken mit aller Macht zurückwandern um Jahre, und Bilder vorsteigen, als wären sie ein neues Erlebnis. Da steht ein Soldat irgendwo im Norden an einem Hafen, steht an der Pier, wo Krane und Ladeeinrichtungen ihre schwarzeisernen Arme emporrecken. Soldaten marschieren in Kolonnen heran, marschieren durch diese große Stadt im Norden, kommen zum Hafen. Truppentransporter liegen da, große Schiffe, ehemaligen Fahrgastschiffen umgebaut. Und das größte, wird eben beladen. Schwerpackt, Tornister und Gewehr um, steigen die Soldaten über die Fallreeps. Ein Transport weiter nach Norden. Hoch über den Schiffen schaukeln leise die Sperrballone, die gegen Angriffe von Torpedofliegern schützen sollen, silbergraue Dinger mit langen Leinen am Ende festgemacht.

Auch der eine Soldat ist dabei, wie sie an Bord gehen. Und eben, wie es in solchen Augenblicken zufällig und unbewußt geschieht, fällt sein Blick am Heck des Schiffes auf den schwarzüberstrichenen Namen, große Lettern, man kann sie noch gut erkennen. In diesem Augenblick, in Sekundenschnelle, ist das plötzliche Erkennen, das Wiedersehen und Erinnern Längstvergessenes. Da ist mit einemmal dieses große Schiff nicht mehr schwarz gestrichen, mit grauen, getarnten Aufbauten, es liegt da, strahlend weiß, überstrahlt von tausenden Lichtern, an einem Abend im Hamburger Hafen, sprudelndes Leben an Bord von vielen Menschen, die die Fahrt antreten wollen in fernes Land.

Der Soldat aber geht jetzt an dem Posten vorbei in der langen Reihe der andern. Maschinenpistole umgehängt und Handgranaten im Koppel steht der Matrose am Fallreep. Droben aber ist alles fast wie einst. Hier die Gänge durch die Decks, die Niedergänge, die Kammern... Weiß man nicht mit einemmal die Nummer von damals? Was will es da sagen, daß alles ein wenig abgenutzt und unscheinbar geworden: Soldatenstiefel, die über mattenbelegte Gänge laufen, sind eben anders. Aber auch auf den Strohsäcken in den Kojen liegt es sich gut, wenn man ohnedies nicht aus den Kleidern darf, es ist ja Krieg und dies ist keine Vergnügungsfahrt. Was schadet es, daß Bretterverschalungen in den Sälen Bilder und Wandbelag schützen! Daß militärische Zucht und Ordnung eingekehrt sind und Befehle durch den Lautsprecher über die Decks hallen. Es ist im Grunde doch wie damals, auf einer Fahrt nach Afrika. Es ist doch ein Wiedersehen.

Der Soldat steht an Oberdeck — wie damals, als es durch die Biscaya ging. Dann Sonnenwärme und braune, fremde Küsten Spaniens. Lehmiges Wasser des Tajo, und Porto, die portugiesische Weinstadt an leuchtender Küste. Und dann ein Tag und ein Abend in Lissabon, ehe das Schiff weiterfuhr nach Afrika. Es war spät geworden, Abend schon in den lichterglänzenden Straßen Lissabons, verdammt spät. Zum Hafen in rasender Fahrt, schon geht das Fallreep hoch am Schiff. He, ich will auch noch mit! Und das Fallreep senkt sich noch einmal, hinauf springt er... O du dummer Junge, war's so wichtig denn in Lissabon...? Und es ist jetzt eine ganz andere Zeit. Eine ernste Zeit. Doch ist der Augenblick des Wiedersehens voll Licht und Wärme, und es scheint, als rollte alles noch einmal ab. Das leise Zittern der Maschinen geht durchs Schiff, ein leises, singendes Klopfen, ganz fern und tief. — Wieder fährt das Schiff. Ein Geleit läuft aus. Die Männer stehen an den Geschützen. Ja, es sind Geschütze überall, wo früher sorglose Fahrgäste am Abend standen und in die Weite des Ozeans hinaussahen, in die Mäntel gehüllt, denn es fröstelte ein wenig des Abends nach des Tages Hitze und Glut. Jetzt sind Geschütze vorn und achtern, an Steuerbord und Backbord, schweres Eisen, Platten, verkeilte Träger und starke Klammern. Die Posten stehen auf Wache, Matrosen in dickem Lederzeug. Und Spuren von vielen Einschüssen angreifender Feindflugzeuge sind überall. Droben weht die Reichskriegsflagge, und ein silbergrauer Sperrballon begleitet hoch in den Lüften den Kurs des Schiffes. Ernst und geschützbewehrt, schwarz und grau gestrichen, fährt ein deutscher Truppentransporter nach Nord. -gf-

---

Der größte Vulkankrater der Welt ist der Haleakala auf der Insel Sumatra in der Südsee. Er hat einen Umkreis von 37 Kilometern und eine Tiefe von 1200 Metern. Man könnte in das Kraterrund eine Großstadt mehrmals hineinstellen.

Rembrandt zum 275. Todestag

Am 8. Oktober sind 275 Jahre vergangen, daß in Amsterdam einer der größten Maler aller Zeiten, Rembrandt van Rijn, seine Augen für immer schloß. Geboren 1606 in Leiden gehörte Rembrandt zu den Hauptvertretern der niederländischen Malerei. — Ein Selbstporträt des Künstlers.

Auch dieses Bild zeigt Rembrandts Eigenart, mit starkem Gegensatz des Lichtspiels tiefste Wirkungen zu erzielen und damit eins der besten Ausdrucksmittel zu verwenden.

(Scherl, Z.)

Musik

Komponist L. J. Kauffmann Opfer des Luftterrors. Der durch sein Opernschaffen weit über das Oberrheinland hinaus bekannte Komponist Leo Justinus Kauffmann ist dem letzten Terrorangriff auf Straßburg zum Opfer gefallen. Leo Justinus Kauffmann, ein geborener Straßburger, ist mitten aus seinem Schaffen, im besten Mannesalter stehend, herausgerissen worden, denn soeben war er an dem ihm von der Leitung der Dresdener Staatsoper erteilten Auftrag zur Schaffung einer neuen Oper beschäftigt. Seinen ersten großen Bühnenerfolg hatte er mit der am Theater Straßburg unter Hans Rosbauds Leitung erfolgten Uraufführung der „Geschichte vom schönen Anneri", gerade im verflossenen Spieljahr von einer Reihe reichsdeutscher Bühnen wiedergegeben. Im vergangenen Sommer war dann gleichfalls vom Straßburger Theater sein zweites Bühnenwerk, die Kammeroper „Das Perlenhemd" uraufgeführt worden.

Der Herrscher gegen den Volkswillen / Ein Bildnis Stalins, der Wirklichkeit nachgezeichnet und wiedergegeben von Dr. Boris Miroschnikoff

(Bild: LZ.-Archiv)

Schon vor dem Kriege war es unmöglich, einwandfreies Material über die Zustände in der Sowjetunion zu erhalten. Der Reisende fand keine Gelegenheit, sich mit den Einwohnern frei und unbehindert zu unterhalten. Für jedes Gespräch oder sogar schon für den Versuch einer Fühlungnahme mit Ausländern, ohne Kontrolle der amtlichen Stellen, wurde der sowjetische Staatsangehörige sofort belangt und entweder verbannt oder auf diese oder jene Weise unschädlich gemacht. Daher gaben die meisten Berichte aus der Sowjetunion nur eine Beschreibung der Fassade. Hinter die Kulissen konnte nur selten ein Fremder sehen. Das Bild eines Sklavenstaates von riesigem Ausmaße, dessen Untertanen eine gewaltige Arbeit nach den genau ausgearbeiteten Plänen ihrer Herrscher leisten mußten, war für die meisten Ausländer unklar und verschwommen. Erst nach der Besetzung weiter Gebiete des Ostraumes durch die deutsche Wehrmacht war zum ersten Male seit dem Bestehen der Sowjetunion dem sprachkundigen Kenner des Ostens die Möglichkeit gegeben, die wahren Zustände kennenzulernen. Er konnte sich ein genaues Bild der Verhältnisse im Sowjetreich verschaffen, er konnte hinter die trügerische Fassade, hinter die Kulissen sehen. Das wahre Gesicht der Sowjetunion läßt sich mit wenigen Worten kennzeichnen: Eine auf Tarnung, Terror und Angst aufgebaute jüdische Gewaltherrschaft. Diese drei Säulen des Sowjetsystems: Tarnung, Terror und Angst, lassen sich in jeder Erscheinung des Sowjetlebens erkennen.

Der „Vater der Völker"

Rein äußerlich betrachtet, beherrscht Stalin vollkommen das Leben in der Sowjetunion. Der Staat, die Partei, das Militärwesen, Wissenschaft und Kultur stehen restlos unter seinen diktatorischen Befehlen. Eine solche Machtposition würde in jedem Staate der Welt auch rein verfassungsmäßig zum Ausdruck kommen. Aber nicht in der Sowjetunion! Bis zum Jahre 1941 hat Stalin in der Sowjetunion formell nur den Posten des Generalsekretärs der bolschewistischen Partei bekleidet, somit einen Posten, der verfassungsmäßig nirgends gesetzlich verankert ist. Stalin hat regiert, ohne gesetzmäßig eine Regierungsgewalt zu haben. Dadurch wurde die Achtung vor dem Gesetz und überhaupt der Begriff des Gesetzmäßigen vollkommen untergraben und die Verfassung zur reinen Willkür degradiert. Stalin läßt sich als „Vater der Völker" preisen. In Wirklichkeit hat er nie um die Seele seines Volkes gerungen. Das Volk hat ihn nie gesehen und nur äußerst selten seine Stimme gehört. Der Weg, den Stalin zur Erreichung seiner uneingeschränkten Machtposition wählte, hatte mit dem Kampf um das Volk nicht das Geringste zu tun. Durch jahrelange mühselige „Kleinarbeit", die vollkommen unbemerkt nicht nur vom Volke selbst, sondern auch von der bolschewistischen Parteiführung vor sich ging, gelang es Stalin, ein Netz seiner Anhänger über sämtliche regionalen bolschewistischen Parteiinstanzen auszuspannen. Diese Arbeit hat sieben Jahre gedauert, von 1917 bis 1924. Offiziell hatte Stalin in diesem Zeitabschnitt nur den Posten eines Volkskommissars für die nationalen Minderheiten inne, einen Posten, der später als überflüssig abgeschafft wurde. In diesem Zeitabschnitt war Stalin an keinem großen und für die Sowjetunion entscheidenden Ereignis aktiv beteiligt. Alles, was später in der Sowjetunion darüber geschrieben wurde, stellt reine Dichtung dar, die mit der Wahrheit nichts zu tun hat. Alle Bilddokumente über die angebliche Freundschaft Stalins mit Lenin, über seine angeblich führende Rolle in den Kämpfen des Bürgerkrieges sind Zeichnungen und Radierungen sowie Produkte der Filmregie, aber nicht etwa authentische, zeitgenössische Aufnahmen. Unter den Millionen solcher Bilder und Zeichnungen, die in der Sowjetunion verbreitet sind, befindet sich kein einziges echtes Foto. Der Aufstieg Stalins wurde nicht durch einen Kampf um das Volk, sondern nur durch eine listige Überrumpelung des bolschewistischen Parteiapparates erreicht.

Der Pockennarbige

Bis zum Ausbruch des gegenwärtigen Krieges hat Stalin keine Stadt der Sowjetunion persönlich besucht und sich dem Volke gezeigt. Sogar in seiner Residenzstadt Moskau ließ er sich nur zweimal im Jahre sehen: auf dem Kreml-Platz am 1. Mai und am Sowjet-Feiertag, am 7. November. Nie hat er in Moskau eine offene Fahrt durch die Stadt unternommen. Im Rundfunk hat er im Laufe seiner Regierungszeit nur wenige Male gesprochen. Er beherrscht die russische Sprache nicht sehr vollkommen und spricht mit einem starken georgischen Akzent, der für russische Ohren schlecht klingt. Rein äußerlich stellt er auch keine imposante Erscheinung dar. Das Gesicht ist mit Pockennarben bedeckt. So ist es mit dem „Vater der Völker" bestellt. Er herrscht, ohne vom Volke zur Macht erhoben zu sein, ohne daß das Volk ihn sieht und hört. Im Mai 1941 hat Stalin von Molotow den Posten des Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare der Sowjetunion übernommen, was nach unseren Begriffen dem Posten eines Ministerpräsidenten entspricht. Dieses Amt stellt jedoch nicht die höchste sowjetische Funktion dar. Über dem Rat der Volkskommissare steht das Präsidium des Obersten Rates der Sowjetunion. Der Vorsitzende des Präsidiums gleicht etwa dem Präsidenten einer Republik. Dieses Posten bekleidet seit der Gründung der Sowjetunion Michael Kalinin, ein ehemaliger Angestellter der Selbstverwaltung in Petersburg, eine Nichtigkeit in jeder Hinsicht, Gegenstand des allgemeinen Spottes und der Verachtung selbst in der Sowjetunion. Ein willenloses Werkzeug in den Händen Stalins. Kalinin hat nur die Aufgabe, hohe Auszeichnungen zu verteilen und die Telegramme an ausländische Staatsoberhäupter, deren Text ihm vorgelesen wird, zu unterzeichnen.

Die Zivilbevölkerung aus dem Kampfraum Warschau
begibt sich in den Schutz der deutschen Wehrmacht. Links: Ein altes Mütterchen bringt ihre einzige Habe, drei Gänse, in Sicherheit. Rechts: Auf den Landstraßen zieht die Zivilbevölkerung in langen Zügen, um sich in den Schutz der deutschen Wehrmacht zu begeben. (PK.-Aufn.: Zwirn)

Wien, XIX. Bezirk — eine für Musik und Dichtung fruchtbare Landschaft

Eine Fülle an Kultur, Geschichte und landschaftlicher Schönheit verbirgt sich hinter einer nüchternen Zahl. Die Geschichte dieser Neunzehn, dieses einen Wiener Stadtteiles Döbling, nimmt beachtlichen Anteil am kulturellen und politischen Leben Europas. Es tauchen Namen auf wie Beethoven, Lenau und Grillparzer. Beethoven lebte hier in Heiligenstadt. Sein symphonisches Idyll, „Die Pastorale", ist ein musikalisches Bild der begnadeten Landschaft am Wiener Wald. Vor unserem Auge erscheint beim Betrachten der Geschichte die große Begebenheit der Belagerung Wiens durch die Türken, wo 16 000 Mann kaiserlicher Truppen und 4000 wehrhafte Bürger und Studenten ihre Stadt hielten gegen 200 000 Türken, bis sie vom Kahlenberg her entsetzt wurden. Heiligenstadt, Kahlenbergdorf und Grinzing ... das sind drei der bekanntesten aus dem Kranz schöner Orte, die sich hinter der Neunzehn verstecken. Weinhügel, grüne Wälder, Berge und Täler, ländliches Winzerdorf und städtische Straßen: in anziehender und seltsamer Weise hat sich das Ländliche in Döbling mit dem Großstädtischen vereint. Die Erde trägt hier reife Frucht. Ein voller Wein wächst an den Hängen, und die Kunst hat einen guten Boden. Dort, wo die steinerne Straße sich unmerklich in Weindorf und Landschaft wandelt, in einem alten, zweistöckigen Haus mit schweren Türen und steinerner Wendeltreppe, arbeitet der Dichter Ernst Scheibelreiter. „Wien und seine Welt" entstand hier Seite um Seite diktiert von der Liebe zur schönen Stadtlandschaft an der Donau. Ein Hörspiel über den Architekten der Stadt, Fischer von Erlach, und über den Dichter von Döbling, Franz Grillparzer, „Das krumme Jahr" und „Das Königreich auf dem Wiesenhang" sind einige von den älteren und neuen Werken, die sich uns in der Erinnerung mit dem Namen Scheibelreiter verbinden. Und neue Arbeiten sind im Entstehen. „Das schwere süße Jahr" wird ein Roman der weiblichen Aufopferung werden, die nach dem tieferen Sinn alles Weiblichen noch dann in sich ihren Lohn trägt, wenn sie vergeblich war. „Der Ritt auf dem Einhorn" heißt eine Märchensammlung. Ihre Rahmenhandlung spielt im Waldviertel der schönen Landschaft in den Bergen, die dem Dichter eine zweite Heimat wurde und die wir auch in seinem Gedichtband „Sommerrauch" wiederfinden werden. Wie auch unschuldige Kinder böse handeln können, erzählt das „Zululoidfischlein" zu Nutz und Frommen aller, die es angeht. Neben einer Reihe von Arbeiten, die wir laufend im Rundfunk hören oder in der Zeitung lesen, entsteht in langsamem Reifen ein Drama, das der Dichter nach seiner eigenen Novelle „Die Räuberkirche" gestaltet. Die Zeiten kommen in Döbling und gehen. Immer formt sich aus dem Wesen der Wiener Landschaft am Kahlenberg das Höhergültige zum Kunstwerkes. Die Musik dieser Landschaft ist unsterblich. Sie bleibt wie der Wein in den Gärten, von dem die Grinzinger Heurigenmusik uns in unerschütterlichem Vertrauen berichtet: „Es wird a Wein'l sein und wir werd'n nimmer sein ..."

Paul Pätzold

FAMILIENANZEIGEN

INES MARGRIT. Die Geburt unseres Sonntagsmädels zeigen hocherfreut an. Johann und Nelly Zundel geb. Köhle. Städt. Frauenklinik, Robert-Koch-Straße 13. Litzmannstadt, den 1. 10. 1944.

HEINZ-DIETER. Hedi und Arno haben ein Brüderchen bekommen. Wir freuen uns mit ihnen. Gustav Gräbe und Frau Elfriede geb. Lange. Litzmannstadt, am 6. 10. 1944, Meisterhausstr. 20.

Es grüßen als Verlobte: ERIKA LEBRECHT, SS-Rottenführer. GERHARD MANDEL, z. Z. im Urlaub. Litzmannstadt, Hohensteiner Str. 141, 6. 10. 1944.

Ihre am 10. 10. 44 um 17.30 Uhr in der St.-Johannis-Kirche stattfindende Trauung geben bekannt: Mtr.-Obgefr. EUGEN KÖNIG und Frau WALLY geb. Schultz. Litzmannstadt, Ostlandstraße 258.

Ihre am 7. 10. stattgefundene Vermählung geben bekannt: Verw.-Angst. ARMIN DIER und Fr. GERDA geb. Mauke. Pabianitz — Görnau, Oktober 1944.

Tief erschüttert traf uns die traurige Nachricht, daß unser lebensfroher geliebter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der
Obergefreite
Alfred Radke
Inh. des EK. 2. Kl., des Sturm-Abz., des Verw.-Abz. in Schwarz, der Ostmedaille und der Kroatischen Tapferkeitsmedaille
im Alter von 26 Jahren am 10. 7. 1944 in Italien gefallen ist.
In tiefer Trauer: **Eltern August und Emilie Radke, geb. Kurz, vier Schwestern, zwei Schwäger, eine Schwägerin, sechs Neffen** (zwei im Felde) **u. zwei Nichten.**
Grabczyna bei Tuchingen.

Im Osten fiel am 26. 11. 1943 für Großdeutschland unser Sohn, lieber Bruder, der **SS-Sturmmann in einer SS-Panzer-Grenadier-Div.**
Albert Timm
Inh. des EK. 2. Kl., des Inf.-Sturm-Abz. u. d. Panzervernichtungsstreif. treu seinem dem Führer geleisteten Eide, im 19. Lebensjahre. Kameradenhände haben ihm in Korostichno ein würdiges Grab bereitet.
In tiefer Trauer: **Josef Timm und Frau, Bruder Hugo.**
Weidenhof - Wartheland.

Schweres Herzeleid brachte uns nach kurzem Wiedersehen die traurige Nachricht, daß unser innigstgeliebter Sohn, lieber Bruder, der **Panzer-Grenadier**
Herbert Rau
Inhaber des Verw.-Abz. in Schwarz im Alter von 19 Jahren bei den schweren Abwehrkämpfen zwischen Narew und Weichsel am 27. 8. 1944 sein junges Leben gelassen hat.
In tiefem und großem Herzeleid: Seine ihn nie vergessenden **Eltern Leopold und Marie, geb. Meissner, Schwestern Liesel und Ruth sowie alle Verwandten.**
Litzmannstadt, Fünfkampfstr. 16.

Im festen Glauben an unseren Sieg starb den Heldentod am 21. 8. 1944 für Führer, Volk und Vaterland mein lieber guter Mann, unser treusorgender Vater, der **Obergefreite**
Peter Kardasch
geb. am 2. 8. 1898 in Wiesenberg (Kreis Lemberg).
In tiefer Trauer: **Marie Kardasch, geb. Hornung, als Frau, Peter, Emil und Ladislaus als Söhne** (zwei bei der Wehrm.), **Katarina Kardasch als Mutter u. im Namen aller Verwandten und Bekannten.**
Seidendorf A. Kreis Kalisch.

Getreu seinem Fahneneid fiel für Führer und Vaterland im Kampf gegen Heckenschützen am 14. August 1944 mein über alles geliebter Mann und treuer Lebenskamerad, unser lieber Sohn, Bruder und Schwiegersohn, der
Amtsobersekretär
Pg. Paul Linke
Stabsfeldwebel der Feldgendarmerie Inh. des KVK. 2. Kl. mit Schwertern kurz vor Vollendung des 38. Lebensjahres.
In tiefer stolzer Trauer: **Helene-Charlotte Linke, geb. Neugebauer, im Namen aller Hinterbliebenen.**
Lask, Namslau, Hamburg und Waldenburg, den 31. August 1944.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Schwiegermutter und Großmutter
Emma Böse
geb. Adler, im Alter von 84 Jahren in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung findet am 9. 10. 1944 um 16 Uhr auf dem Friedhof Gartenstraße statt.
Die Hinterbliebenen.
Litzmannstadt, Herm.-v.-Salza-Str. 15

Am 29. September 1944 verschied unsere inniggeliebte Mutter, Schwester, Großmutter, Schwiegermutter und Tante
Elvire Henriette Elise Rosenthal
geb. Kettchée, geb. den 16. 1. 1861 im Baltikum, gest. den 29. 9. 1944 in Naugard in Pommern. Die Bestattung fand am 3. Oktober in Naugard in Pommern statt.
In tiefer Trauer:
Die Hinterbliebenen.

Schmerzerfüllt geben wir bekannt, daß mein lieber Gatte, unser treusorgender Vater, Schwiegervater und Opa, unser guter Bruder, Schwager und Onkel
Johann Mattern
Stadtbauinspektor
geb. 12. 11. 1882 in Czernowitz, Buchenland, nach tapfer getragenem schwerem Leiden am 5. 10. 1944 verschieden ist. Die Totenfeier findet Sonntag, den 8. 10. 1944, um 15 Uhr, im Mausoleum Pabianitz statt.
In stiller Trauer:
Die Angehörigen.
Pabianitz, Togostraße 34.

Nach langem schwerem Leiden starb am 6. 10.
Auguste Bonicke (Banik)
im Alter von 74 Jahren. Die Beerdigung findet am Montag, dem 9. 10. 1944, um 16 Uhr auf dem Friedhof Artur-Meister-Str. statt.
Die Hinterbliebenen.
Litzmannstadt, Breslauer Str. 36.

AMTL. BEKANNTMACHUNGEN

Anordnung Nr. 3 — 1944/45 des GWV. Wartheland. Auf Grund der Verordnung zur Einführung der öffentlichen Bewirtschaftung von landw. Erzeugnissen in den eingegliederten Ostgebieten vom 24. 6. 1941 (RgBl. I, S. 335), der Verordnung über die öffentliche Bewirtschaftung von landw. Erzeugnissen vom 27. 8. 1939 (RGBl. I, S. 1521), der Verordnung über die öffentliche Bewirtschaftung von Getreide, Futtermitteln und sonstigen landw. Erzeugnissen vom 7. 9. 1939 (RGBl. I, S. 1705), der Verordnung zur Ordnung der Getreidewirtschaft und der Satzung der Getreidewirtschaftsverbände, ordne ich mit Zustimmung der Hauptvereinigung der deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft folgendes an: 1. Das Verfütterungsverbot in § 3 der Jahresanordnung der Hauptvereinigung vom 1. 7. 1944 wird erweitert und erstreckt sich auch auf Speisehülsenfrüchte. 2. Die Bestimmung in § 4, Absatz 1 über den Verbrauch im eigenen landw. Betrieb zu Futterzwecken bezieht sich nicht auf Speisehülsenfrüchte. 3. Der Eigenverbrauch bezieht sich ausschließlich auf Hülsenfrüchte anbauende Betriebe, und zwar für alle auf dem Hof ständig beschäftigten Leute, soweit diese auch sonst verpflegt werden. Der zulässige Eigenbedarf darf den Satz von 6 kg je Kopf und Jahr nicht überschreiten. 4. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden nach den geltenden Bestimmungen bestraft. 5. Diese Anordnung tritt mit sofortiger Wirkung in Kraft.
Posen, den 12. September 1944.
Der Vorsitzende des Getreidewirtschaftsverbandes Wartheland. Schofer.

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt. 376/44. Notdienstverpflichtung; hier: Abmeldung aus der Lebensmittelversorgung. Der Einsatz der Männer und Frauen auf Grund der Anordnung des Reichsverteidigungskommissars für den Reichsverteidigungsbezirk Wartheland zur kurzfristigen Notdienstverpflichtung geschieht schlagartig. Es ist deshalb für die davon Betroffenen in der Regel nicht möglich, sich ordnungsgemäß bei den Bezirksstellen des Ernährungs- und Wirtschaftsamtes persönlich zwecks Aufnahme in die Gemeinschaftsverpflegung abzumelden. Auf Grund der mir erteilten Ermächtigung übertrage ich hiermit die Verpflichtung zur ordnungsmäßigen Abmeldung ihrer Gefolgschaftsmitglieder aus der Lebensmittelversorgung im vereinfachten Verfahren den Betriebsführern; für Hausangestellte den Haushaltsvorständen. Vordrucke sind beim Ernährungs- und Wirtschaftsamt — Abt. B, Hermann - Göring - Straße 85, Eingang 4, Zimmer 5, in Empfang zu nehmen. Die Vordrucke sind in doppelter Ausfertigung für jedes notdienstverpflichtete Gefolgschaftsmitglied auszufüllen. Eine Ausfertigung ist dem Ernährungsamt — Abt. B — wieder einzureichen, das Zweitstück (Durchschrift) dem Gefolgschaftsmitglied mitzugeben oder nachzusenden. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden nach der Verbrauchsregelungs-Strafverordnung vom 26. 11. 1944 bestraft.
Litzmannstadt, den 11. 9. 1944.
Der Oberbürgermeister — Ernährungs- und Wirtschaftsamt.

Nr. 407/44. **Laienkräfte.** Deutsche Männer und Frauen mit guter Allgemeinbildung und kaufmännischen Kenntnissen können nebenberuflichen Unterricht in der Berufsschule für Jugendliche polnischen Volkstums erteilen. Kenntnis der polnischen Sprache nicht erforderlich. Bewerbung mit Lebenslauf und Zeugnissen sind zu richten an die Kaufmännische Berufsschule, Fridericusstraße 16, Ruf 139-68. Litzmannstadt, 4. 10. 1944.
Der Oberbürgermeister
Stadtschulamt. Der Direktor.

408/44. **Verteilung von Äpfeln.** Die deutschen Verbraucher erhalten ab sofort bis einschließlich Sonnabend, den 21. Oktober 1944, 500 g Äpfel auf den Abschnitt JN 28, EA 67 der Nährmittelkarte DJgd 67/68 und den Abschnitt N 28 EA 67 der Nährmittelkarte DE 67/68. Die Äpfel sind seitens der Obst- und Gemüsekleinverteiler bis spätestens Freitag, den 13. Oktober 1944, bei den vom Gartenbauwirtschaftsverband bekanntgegebenen Großverteilern abzuholen.
Litzmannstadt, den 7. Oktober 1944.
Der Oberbürgermeister
Ernährungsamt Abt. B.

Arbeitsamt Litzmannstadt. Gestellung von Arbeitskräften für Schanzarbeiten. 1. Die vom Arbeitsamt durch schriftliche Einsatzweisung aufgeforderten Betriebe werden hierdurch nochmals angewiesen, die von ihnen abzugebenden Arbeitskräfte pünktlich am Dienstag, dem 10. Oktober 1944, zu den angegebenen Zeiten in die Werkshalle der Firma Telefunken, Litzmannstadt, Flottwellstraße 11, zu überstellen. 2. Die Kräfte haben wetterfeste Arbeitskleidung, Decken, Waschzeug sowie Eßgeschirr. Verpflegung für drei Tage und Abmeldebescheinigung des Ernährungsamtes mitzubringen. 3. Wer dieser Einsatzweisung oder den in Durchführung derselben ergangenen Weisungen seines Betriebsführers nicht Folge leistet, wird nach Kriegsrecht bestraft.
Litzmannstadt, den 6. 10. 1944.
gez.: Dr. Fonck.

Wirtschaftskammer Litzmannstadt. Die Firmen des C-Kreises, die bisher die Beschäftigtenmeldung/Industriebericht mit Stichtag vom 30. 9. nicht eingesandt haben, bitten wir **dringend um sofortige** Einsendung. Der Meldung der Industriefirmen ist gleichzeitig die Zusatzmeldung über abgegebene Schanzarbeiter beizufügen.
Wirtschaftskammer Litzmannstadt
gez.: Dr. Holland.

Bekanntmachung. Deutsche und polnische Friseure in Litzmannstadt-Stadt und Land! Am Mittwoch, dem 11. 10. 1944, findet im Innungslokal der Friseure, König-Heinrich-Straße 15, von 9 bis 10 Uhr, die Seifenverteilung für das IV. Quartal 1944 statt.
Friseur-Innung
gez. Gläser, Obermeister.

Amtsgericht Lentschütz. Aufgebot. Sparkassenbuch des Lebensmittelhändlers Jakob Köhle, Wandalenbrück, Kreis Lentschütz, der Kreissparkasse Lentschütz, Hauptzweigstelle Wandalenbrück, Nr. 141 über 5253,92 RM angeblich verloren. Aufgebotstermin vor dem hiesigen Gericht zur spätesten Anmeldung der Inhaberrechte bei Meidung des Ausschlusses am 12. Januar 1945, 12 Uhr.
4 F 1/44 — Amtsgericht Lentschütz, den 29. 9. 1944.

Der Landrat des Kreises Lask. Verteilung von Äpfeln. Ab sofort bis einschließlich 14. 10. 1944 gelangen an die deutsche Bevölkerung der Stadt Pabianitz in den Obst- und Gemüsegeschäften auf den Abschnitt 7 der Obst- und Gemüsekarte je 500 g Äpfel zur Verteilung. Die Obst- und Gemüsehändler haben die einbehaltenen Abschnitte zu je 100 Stück aufgeklebt bis spätestens 17. 10. 1944 im Ernährungsamt Abt. B einzureichen.
Der Landrat des Kreises Lask
Ernährungsamt, Abt. B.

TAUSCH — ANGEBOTEN WIRD

Sportschuhe, schwarz, in gutem Zustande, gegen Straßenschuhe 37. 3212 LZ.

Suche Damenfahrrad, Damenschuhe 38, gr. Handtasche, Radio und Bügeleisen 220 V; biete Bügeleisen 120 V, neuen Damenschirm, Bett mit Sprungfedermatratze und Nachttisch, Bettcouch, zweiflammigen Gaskocher. 3209 LZ.

FILMTHEATER

Ufa-Casino — Adolf-Hitler-Straße 67. 14.30, 17, 19.30 „Ein Unsichtbarer geht durch die Stadt".*** Heute 9.30 und 11.30 Jugendvorstellungen „Das tapfere Schneiderlein".
Capitol — Ziethenstraße 41. 14.45, 17.15, 19.45 Bis Montag verlängert! „Frau Sylvelin".**
Europa — Schlageterstraße 94. 14.30, 17, 19.30 Wiederaufführung „Drei tolle Mädels".**
Ufa-Rialto — Meisterhausstraße 71. 14.30, 17, 19.30 „Liebesbriefe".*** Heute 9.30 und 11.30 und morgen 12 Sondervorstellungen „Lied der Sonne".*
Palast — Adolf-Hitler-Straße 108. 14.30, 17, 19.30 „Neigungsehe".***
Adler — Buschlinie 123. 14.30, 17, 19.30 „Man rede mir nicht von Liebe".***
Corso — Schlageterstraße 55. 14.30, 17, 19.30 „Nanon".**
Gloria — Ludendorffstraße 74/76. 14.45, 17.15 und 19.45 „Meine vier Jungens".**
Mai — König-Heinrich-Straße 40. 15, 17.30, 19.30 „Intermezzo".***
Mimosa — Buschlinie 178. 15, 17.15, 19.30 „Gabriele Dambrone".***
Muse — Breslauer Straße 178. 17, 19.30, sonntags auch 15 „Immensee".** Sonntag 10 Märchenfilm „Der gestiefelte Kater".
Palladium — Böhmische Linie 16. 15.30, 17.30, 19.45, sonntags auch 12 „Sinfonie des Lebens".***
Roma — Heerstraße 84. 15.30, 17.30, 19.30, sonntags auch 11.30 „Herr Sanders lebt gefährlich".**
Wochenschau-Theater (Turm) — Meisterhausstr. 62. Täglich, stündlich von 10 bis 20: 1. Flugzeugbauer von morgen. 2. Aus der Zaubertruhe des Films, 3. Ufa-Magazin, 4. Sonderdienst. 5. Die neueste Wochenschau.
Brunnstadt — Lichtspielhaus 16.45, 19 „Kollege kommt gleich".** 13, 14.45 Jugendvorstellungen „Wiesenzwerge".
Freihaus — Lichtspielhaus 17 und 19.30, sonntags auch 14.30 „Ich werde Dich auf Händen tragen".***
Freihaus — Gloria-Lichtspiele 17.30, 20, Sonntag auch 13 u. 15 „Glück unterwegs".**
Görnau — „Venus" 17.15, 19.30, sonntags auch 14.45 „Die Feuerzangenbowle".**
Kalisch — Film-Eck 15, 17.30, 20 „Ich brauche Dich".***
Kalisch — Victoria-Lichtspiele 15, 17.30, 20 „Eine Frau für 3 Tage".***
Lask — Filmtheater 15, 17, 19.30, sonntags auch 13 „Clarissa".**
Lentschütz — Filmtheater 17, 19, sonntags auch 14.30 „Die Feuerzangenbowle".**
Löwenstadt — Filmtheater 17, 19.30, sonntags auch 14 „Dunkelrote Rosen".
Ostrowo — Corso-Lichtspiele 15, 17.30, 20, sonntags auch 10 „Immensee".**
Ostrowo — Apollo 15, 17.30, 20, sonntags auch 10 „Die beiden Schwestern".**
Pabianitz — Capitol 14.30, 17, 19.30 „Eine Frau für 3 Tage".*** 11 Jugendvorstellung „Mädchenräuber".
Pabianitz — Luna 14.30, 17, 19.30 „Immer nur Du".** 10.30 Jugendvorstellung „Mädchenräuber".
Sellau — Schauburg-Lichtspiele 20 „Tolle Nacht".***
Tuchingen — Lichtspielhaus 16.30, 19, sonntags auch 14 „Sehnsucht nach dem Glück".**
Turek — Lichtspielhaus „Der Verteidiger hat das Wort".**
Wirkheim — Kammerspiele 16.30, 19, sonntags auch 14 „Wenn die Sonne wieder scheint".**

*) Jugendliche zugelassen. **) über 16 zugelassen. ***) nicht zugelassen.

DAF.-ANZEIGEN

Volksbildungsstätte Litzmannstadt, Esterhausstraße 94. Fernruf 123... **Vortragsdienst:** Am Mittwoch, den ... Oktober 1944, 19.30 Uhr, im ... Saal: Ein Baltendeutscher, ... Girgensohn, berichtet Selbsterlebtes und Selbsterlebtes „Entstehung und Entwicklung des Bolschewismus". Thema, das heute jeden angeht. Eintrittspreis 50 Rpf., mit Hörer 30 Rpf.

OFFENE STELLEN

Größeres Textilunternehmen sucht sofort einen Betriebsbuchhalter, ... gewandten Lohnbuchhalter und ... verwalter. 3197 LZ.

Buchhalter(in) für moderne Buchhaltung, Kontoristin (Sachbearbeiterin), ... in Stenografie und Schreibmaschine ab sofort für Dauerstellung ... A 3178 LZ.

Tüchtige Kontoristin, perfekt in Schreibmaschine und Stenografie, ... einige Stunden täglich ges. A 31...

STELLENGESUCH

Suche Beschäftigung als Bücherrevisor. 3201 LZ.

Bürokraft sucht Stellung. 3198 ...

Sekretärin, deutsch- u. polnischsprachig, sucht Vertrauensposten. 3158 ...

Junge Frau (Altreich), Verkäuferin Lebensmittelbranche, sucht ... Angebote unter 416 an Zeitungsverlag Eichmann, Pabianitz, Schloßstraße ...

MIETGESUCH

Zwei Straßenbahnschaffnerinnen suchen möbl. Zimmer mit Schlafstelle. Adolf-Hitler-Straße W. 5.

3-Zimmer-Wohnung, evtl. mit Möbelübernahme gesucht. 3211 LZ.

Möbliertes Zimmer für berufstätige ... im Zentrum gesucht. 3210 LZ.

2 Herren suchen 2 Zimmer und Küche im Neubau mit Warmwasserversorgung, Gas und Bad, möbliert, auch leer käuflich. 3203 LZ.

Alleinstehende Dame sucht möbl. Zimmer möglichst Nähe Bahnhof-Mitte. 3...

VERLOREN

Geschäftsbücher am 5. 10. ... in Straßenbahn 10 liegengelassen. Abzugeben Friseurgeschäft, ... stadt, Sulzfelder Straße 180.

Großer Jagdhund, braunweiß, ... heute entlaufen. Ruf 219-20.

Brieftasche mit wichtigen Ausweisen und größerem Geldbetrag am 10. 10. auf dem Wege Görnau — Lagiewniki — Schneiseweg — Heim Wildschützenstraße verloren. Gegen Belohnung abzugeben: Adolf-Hitler-Straße 116, W. 10. Ruf 117-28.

Volksliste der Alma Komplete, ... Paulina, Gem. Weiblitz, Kreis ... verloren. Abzugeben an Gemeindeschrift.